

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 52.

Sonnabend, den 2. März

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagegeschichte.

* — Lichtenstein, 1. März. Gestern nachmittag 2 Uhr erfolgte in unserer Gemeinde die Weihe der von Ihrer Durchlaucht der Frau Erbprinzessin von Schönburg gestifteten Kleinkinderschule, zum Andenken an die früh verstorbenen Kinder Lucie und Alexander — Lucien-Alexander-Stiftung genannt. Zu dem Weiheakt hatten sich außer S. D. der Frau Erbprinzessin eingefunden S. D. die Frau Fürstin-Witwe Pamela, S. D. Frau Gräfin Gräz-Schütz, S. D. Prinz Georg, S. D. der jugendliche Fürst Otto Viktor und geladene Gäste aus Lichtenstein und Callenberg. In dem mit den beiden Bildern der verew. fürstl. Kinder geschmückten Kinderspielsaale ging die Weihe vor sich. Nach dem Gesange „Jesu geh' voran auf der Lebensbahn“ sprach Herr Oberpfarrer Seidel die Weihe auf Grund des Textes Joh. 12, 24, ein Wort des Erntes und Trostes zugleich. Der geschätzte Redner führte ungefähr folgendes aus: Ein Tag der Freude habe die Gäste zusammengeführt, aber ein Tag mit tieftraurigem Hintergrunde, einem zweifachen Opfer eines Mutterherzens. Das beweise der Namen, den die Stiftung trage. Diese beiden Opfer seien als Weizenkörner in die Erde gelegt worden, und dieses für unsere Kleinen bestimmte Haus mit seinen hellen, lustigen Räumen sei die Frucht, die aus dem so frühen Hinscheiden gereift sei. Es bewahrhete sich heute wiederum das Wort: „Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten.“ — Was solle aber diese Frucht zum Zwecke haben? Eine Wohlthat für arme Eltern, welchen durch ihren Beruf oder häusliche Verhältnisse die Erziehung ihrer Kinder erschwert wird. Eine Wohlthat für die Kinder, indem sie gewöhnt werden sollen zu allen Tugenden, die einem Kinde wohlantstehen. Der höchste Zweck aber sei der in den Worten über dem Eingange gekennzeichnete: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes!“ Nach dem Gesange des Kinderliedchens „Weil ich Jesu Schäflein bin“ wendete sich Redner mit Worten des Dankes an die hochherzige Stifterin der Anstalt und darauf an den Erbauer, Herrn Baumstr. Hebrich, der mit aller Umsicht und Treue den Bau geleitet habe. Das Haus wird nun „mit allem, was darin ist“, seiner Bestimmung übergeben. Gesang und Gebet schließt die einfache, aber würdige Feier. Um auch den Kindern, 56 an der Zahl, diesen Tag zu einem Freudentag zu machen, wurde ihnen noch Kaffee und Kuchen verabreicht, und es war ein Vergnügen, die Kleinen in ihren weißen Servietten so thätig zu sehen. Möge das Werk, das liebende Hände geschaffen, Kindern und Eltern, unsern Gemeinden Lichtenstein und Callenberg zu reichem Segen werden. Unserer hochherzigen Gönnerin aber, S. D. der Frau Erbprinzessin, sei auch an dieser Stelle unser aller herzlichster Dank geweiht!

* — Die bereits im Herbst vorigen Jahres von der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Aussicht gestellte Einrichtung eines Fernsprechnetzes in den Städten Lichtenstein und Callenberg wird nun voraussichtlich am 1. April in Thätigkeit gesetzt werden. Mit den erforderlichen Arbeiten ist bereits begonnen worden und sollen dieselben bis 20. März beendet sein.

* — Am nächsten Montag, den 4. d. M. findet, wie bereits mitgeteilt, das erste Gastspiel der zur Zeit in Glauchau weilenden Freiburger Stadttheatergesellschaft statt. Das Gastspiel bringt den in der ganzen Welt mit garabazu sensationellem Heiterkeitserfolg gegebenen Schwank „Charleys Tante“ von Brandon Thomas. Das übermüthige Bühnenwerk wurde zuerst am Adolph-Ernst-Theater in Berlin gegeben, dortselbst ca. 400 Mal wiederholt und hat mit rapider Geschwindigkeit seinen Weg an alle Theater des In- und Auslandes gemacht. Ja selbst der deutsche Kaiser und der Gothaer Hof haben sich diesen wirkungsvollen Schwank in Separat-Vorstellungen vom Ensemble des Adolph-Ernst-Theaters vorführen lassen.

„Charleys Tante“ ist seit Jahren der größte Kassenertrag des Theater gewesen. Auch unsere Haupt- und Residenzstadt Dresden hat über 50 Aufführungen der Burleske erlebt und auch unser König Albert hat eine Aufführung im Residenztheater mit seinem Besuche beehrt. Ueber die Erläuterung in Berlin wird geschrieben: Der Schwank des Brandon Thomas, „Charleys Tante“, den Hr. Direktor Adolph Ernst vom Globe-Theater auf die deutsche Bühne verpflanzt hat, schäumt über vor toller Lustigkeit und überwältigt Sinn und Verstand der Zuschauer. Diese schüttelten sich aus vor Lachen, und obgleich der Schwank im Sinne der englischen Pantomime gehalten ist, so sind doch die Situationen, sowie das Spiel der falken Tante von so unwiderstehlicher Komik, daß jedem Aktluß ein Sturm des Weifalls folgte. Drei- bis viermal mußten die Darsteller auf der Szene erschnitten und den Dank der Zuschauer entgegennehmen. Die Handlung des Schwanks besteht aus einer Reihe der tollsten, übermüthigsten Substanzstücke. Im Mittelpunkt steht der junge Lord Babberly, der von seinen Freunden dazu gepreßt wird, die Rolle einer schliefst, aber vergeblich erwarteten Tante vor ihren Geliebten und Anverwandten zu spielen. Der erste Akt ist schon so urkomisch, daß man glaubt, der Dichter habe sich völlig ausgegeben und es werde ihm unmöglich sein, die ausgelassene Stimmung noch zwei Akte hindurch lebendig zu erhalten, aber der Humor des Brandon Thomas hält sich bis zur letzten Szene vor. Und der Beifall war am Schluß der Vorstellung noch ausgiebiger, wie nach dem ersten Akt. Herr Dir. Hannemann brachte in Freiberg „Charleys Tante“ 8 Mal vor vollen Häusern zur Darstellung. Auch in Glauchau gelangte das Stück 3 Mal zur Aufführung.

* — Callenberg. Auch unser Ort wird den achtzigsten Geburtstag des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck feierlich begehen. Die städtischen Kollegien haben in ihrer jüngsten Sitzung die Absendung einer Glückwunschadresse an den greisen Staatsmann und die Veranstaltung eines Festkommerzes beschlossen.

* — Im Monat Februar sind bei hiesiger Stadtsparkasse 153 Einzahlungen mit 12 966 Mk. 78 Pf. (gegen 112 Einzahlungen mit 11 174 Mk. 49 Pf. im gleichen Monat des Vorjahres) erfolgt und sind 6805 Mk. 93 Pf. in 48 Beträgen (gegen 15 968 Mk. 67 Pf. in 58 Beträgen im Vorjahre) zurück-erhoben worden. Der Gesamtumsatz im Monat Februar betrug 40 525 Mk. 63 Pf. und ist am Monatschluß ein Barbestand von 8667 Mk. 81 Pf. verblieben. Neue Einlegerkonten mußten im verfloffenen Monat 18 eröffnet werden.

* — Mülsen St. Nicolas, 27. Febr. In der Nacht zum Sonntag wurde im Materialwarenladen des Herrn Theodor Münch hier eingebrochen. Cigarren, Fleischwaren, einige Kleidungsstücke und Geld im Gesamtwerte von 30 Mk. hießen die Diebe mitgehen.

* — Die Leistungsfähigkeit der deutschen Pferde. Die Resultate der im Jahre 1894 mit deutschen Pferden ausgeführten Dauerritte liefern den besten Beweis für die von manchen Seiten angezweifelte Leistungsfähigkeit unserer Militärpferde und zeigen, daß kein Reiter ausländischer Pferde bedarf, um die höchsten Leistungen auszuführen. Von den 1473 zu Dauerritten verwendeten Armeepferden entstammen 1026 ostpreussischen Zuchten. Von diesen hatten nach den verschiedenen Besehlen zurückzulegen 284 Pferde unter 100 Kilometer, 181 Pferde 106 bis 149 Kilometer, 226 Pferde 150 bis 199 Kilometer, 78 Pferde 200 bis 249 Kilometer, 42 Pferde 250 bis 299 Kilometer, 83 Pferde 300 bis 349 Kilometer, 93 Pferde 350 bis 399 Kilometer, 32 Pferde 400 bis 449 Kilometer, 1 Pferd 480 Kilometer, 2 Pferde 500 bis 549 Kilometer, 1 Pferd 586 Kilometer, 2 Pferde je 660 Kilometer, 1 Pferd 745 Kilometer. Die einheitlichen Pferdezüchter hoffen, daß durch das fortgesetzte Bekanntwerden solcher Thatfachen das ersicht-

terte Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des deutschen Pferdes wieder befestigt werden und die Vorliebe für fremde Produkte schwinden wird. Besonders von englischer Seite ist noch immer etwas verächtlich auf die deutsche Pferdezüchtung herabgeschaut worden und auch in Oesterreich-Ungarn sieht man gern „hoch zu Ross.“ Auch das Pferd deutscher Zucht wird hoffentlich bald wieder sein volles Recht finden.

— Daß unsere sächsischen Landeskinder auch in weiter Ferne sich ein treues Herz für ihre schöne Heimat bewahren, bewies das Stiftungsfest des Sachsen-Unterstützungsvereins in St. Louis (Amerika). Die Presse von St. Louis berichtet darüber folgendes: „Der St. Louis Sachsen-Unterstützungsverein feierte in der Central-Turnhalle sein zweites Stiftungsfest mit einem schönen Concert nebst Tanzkränzchen unter zahlreicher Beteiligung. Die Halle war für diese Gelegenheit in geschmackvoller Weise geschmückt worden. Ueberall an den Wänden prangten sächsische Fahnen, und in grün und weiß war auch der ganze Tanzsaal gehalten. Auch grüne Guirlanden und Tannenreiser waren in Menge vorhanden. Unter der Gallerie hing das sächsische Wappen und um dasselbe waren Kränze und Fahnenlächer angebracht. Der Sachsen-Unterstützungsverein wurde erst am 29. Januar 1893 durch das Zusammentreten von 10 Herren in's Leben gerufen, doch ist die Mitgliederzahl schon eine sehr große. Der Verein ist bestrebt, Geselligkeit der Familien der Vereinsbrüder, sowie die Pflege deutscher Sitten und Gebräuche zu fördern. Daß ihnen dies gelungen, wurde durch den bei ihrem Feste vorherrschenden gemüthlichen Ton aufs Treffendste dargethan.“ Wir entbieten unseren sächsischen Brüdern in der Ferne unseren heimathlichen Gruß und wünschen ihren Bestrebungen weiteres Gedeihen!

— Leipzig, 28. Febr. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Hypnotiseurs Gynshy gegen das Urtheil des Münchener Schwurgerichts vom 20. Dezember v. J.

§ Berlin, 28. Febr. Ein Eisenbahnräuber ist gestern auf der hiesigen Stadtbahn ergriffen worden. Er hatte eine Dame, die allein in einem Koupee 2. Klasse saß, durch Drohungen gezwungen, ihm ihre kleine Burschaft auszuhändigen, und ihr sodann erklärt, er würde sie über den Haufen schießen, falls sie Lärm mache. Auf dem Bahnhofe Warshauer Brücke suchte er schnell zu verschwinden, doch veranlaßte die Dame seine Festnahme. Das Aeußere des Menschen paßt genau zu der Beschreibung desjenigen Mannes, der am Montag eine junge Dame derart erschreckte, daß sie während der Fahrt aus dem Wagen sprang. Die Angaben dieser Dame waren zuerst von der Behörde nicht recht ernst genommen worden.

§ Berlin, 27. Febr. Gegenüber Gerüchten über eine Begegnung des Czaren mit dem Kaiser wird der „Post“ versichert, daß es noch völlig unbestimmt sei, wann der Czar die Grenze seines Reiches zum ersten Male seit seinem Regierungsantritt verlassen werde. — In der gestrigen Sitzung der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch wurde der Antrag auf grundsätzliche Einführung eines An-erbenrechts mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt.

§ Potsdam, 27. Febr. In seiner Villa erschöß sich der Oberstleutnant z. D., v. B., zuletzt Platz-Major zu Küstrin; derselbe lebte in geordneten Verhältnissen. Das Motiv der That ist unbekannt.

§ Bremen, 27. Febr. Der Lloyd-Dampfer „Karlruhe“ rettete die ganze Besatzung der untergegangenen Bark „Naphtha“.

§ Warnemünde, 27. Febr. Infolge des Sturmes der letzten Nacht hat sich eine meilenweite Eisddecke auf der Ostsee vom Lande losgelöst. Die eingefrorenen Dampfer „Komet“, „Mahlde“ und „Zooft“ treiben dadurch ebenfalls im Eise seawärts; ihre Lage ist sehr bedenklich.

§ Warnemünde, 28. Febr. Die mit der einige Seemeilen großen Eisscholle davongetragenen Dampfer „Komet“, „Mathilde“ und „Boosi“ sitzen jetzt 10 Meilen vom Darßer Leuchtturm im Eise fest und sind gefahrvollem Eisschieben ausgesetzt.

§ Nürnberg, 28. Febr. Einer der jüngst gestohlenen Geldpostbeutel ist unverfehrt am Tatort von einer alten Frau aufgefunden worden; sein Inhalt besteht aus 100 000 M. in Wechseln und Banknoten. Die durch den Diebstahl geschädigten Privatversicherungsgesellschaften sind durch diesen Fund völlig gedeckt.

§ Posen, 28. Febr. Der Ballon „Albatros“ der Luftschiffer-Abteilung landete gestern nachmittags 2 Uhr 45 Min. nach 4 1/2-stündiger Fahrt glücklich unweit Mochlin. Die Besatzung befindet sich trotz des hohen Kältegrades und der stürmischen Witterung bei der Landung im besten Wohlsein.

§ Essen a. d. Ruhr, 28. Febr. In voriger Nacht hat sich die Frau des Sozialisten-Agitators Gappert im Brauerschacht mit ihren drei Kindern, zwei 6 und eins 10 Jahre alt, mit Stricken zusammengebunden, in die Entschär gestürzt. Das älteste Kind, ein Knabe, machte sich frei und wurde gerettet. Er erzählte von der Not der Familie und den Mißhandlungen des Vaters. Letzterer wurde verhaftet.

§ Paris, 28. Febr. Der „Temps“ registriert eine Depesche, die ihm aus Posen zugegangen ist und nach welcher der dortige Platzkommandant die Nachricht energisch dementiert, daß der Franzose Chonavel dort seit 1870 interniert gewesen sei und noch 7 andere Kriegsgefangene in Haft sich befänden. Auf der deutschen Botschaft werden die Aussagen Chonavel's für Schwindelacten erklärt.

§ Paris, 28. Febr. Wie verlautet, hat der gestrige Ministerrat die Einladung Deutschlands zur Beteiligung an der Feier der Eröffnung des Nordostkanals einstimmig angenommen.

§ Paris, 28. Febr. Die „Libre Parole“ teilt mit, daß dem Gouverneur von Guyana strenge Weisungen zugegangen sind, alle Maßregeln zu treffen, dem Deportierten Dreyfus die Möglichkeit zur Flucht zu nehmen. Die genannte Rüste wird Tag und Nacht bewacht, da man glaubt, die Familie Dreyfus könne einen der zahlreichen hier befablichen Barkenbesitzer bestechen, um einen Fluchtversuch zu ermöglichen. Kein Schiff darf ohne vorherige genaue Untersuchung den Hafen von Guyana verlassen.

§ Wien, 27. Febr. Der Vorbereitungs des deutschen Kaisers, der für den Sarg des Erzherzogs Albrecht bestimmt war, ist mit Rücksicht auf die lehrwillige Anordnung des Berewigten mit Genehmigung des hohen Spenders auf den Sarg des Kronprinzen Rudolf niedergelegt worden.

§ Wiener Neustadt, 28. Febr. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des angesehenen Notars Dr. Franz Ritter v. Milbacher. Derselbe wird beschuldigt, Depositengelder in Höhe von 100 000 Gulden unterschlagen zu haben.

§ Pest, 28. Febr. In Szegedin wurde heute ein 18-jähriges Mädchen, das ihren Bräutigam in ein Hinterhaus gelockt und mit Hilfe dreier Freundinnen ermordet hatte, zum Tode durch den Strang verurteilt.

§ Pernowitz, 28. Febr. Ein Bauer erfor auf dem Wege von St. Mlic nach Suczawa; ein anderer erlag dem Froste auf dem Wege nach Repaynico, weil er in Schneewehen gekommen war, aus welchen er sich nicht mehr herausfand.

§ Catanzaro, 28. Febr. Ein junger Priester feuerte auf den hiesigen Bischof einen Revolvererschuß ab, durch den der Bischof schwer verletzt wurde.

§ New York, 28. Febr. In einer der Atchison-, Topela- und Santa Fe-Eisenbahn gehö-

rigen Kohlergrube in Cerillos (Neumexiko) fand eine Explosion statt. Die Werke gerieten in Brand. Durch fallende Trümmer wurde der Eingang eines Schachtes versperrt; 40 Bergleute wurden begraben.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Februar.

Zur Beratung steht der Marineetat. Nachdem Abg. Dr. Lieber (Centr.) namens der Kommission zunächst die Ablehnung der beim Oberkommando im Etat ausgeworfenen Personalvermehrung beantragt hat, erbittet Staatssekretär Hollmann die Bewilligung der geforderten Summe. Die Personalvermehrung sei durch die Zunahme der Beschäfte bedingt, namentlich auch durch das Erfordernis der Manöverstudien, welche sehr wertvolle Materialkosten lieferten. Die sämtlichen einschlägigen Anforderungen wurden abgelehnt.

Bei dem Titel Befolgung des Staatssekretärs berichtet Abg. Dr. Lieber auf die Erklärung des Staatssekretärs über den Unfall auf der „Brandenburg“: Weder einen Seeoffizier, noch einen Beamten treffe eine Schuld, dagegen sei festgestellt, daß durch die Schuld von Angehörigen des Bultan ein Sicherheitsventil und ein Flachs gefehlt habe. Die Untersuchung gegen die Betreffenden sei eingeleitet und der Bultan werde haftbar gemacht werden. Eine weitere Erklärung des Staatssekretärs sei dahin abgegeben worden, daß die Schiffe „Buffard“ und „Adler“ aus dem Hafen von Apia nur aus gesundheitlichen Rücksichten, sowie wegen notwendiger Reffreparaturen zurückgezogen worden seien. Der Gehalt des Staatssekretärs wird darauf bewilligt.

Bei dem Kapitel „Seewarte und Observatorium“ wird debattelos folgende Resolution angenommen: Die Regierung zu ersuchen, die Ortszulage für die in Berlin stationierten Mitglieder der Mittelbehörden der Reichsverwaltung auch für die gleichgestellten Beamten in Hamburg für das nächste Etatsjahr in Aussicht zu nehmen.

Bei dem Kapitel „Seelorge und Garnisonsschulen“ beantragt die Kommission: die Regierung zu ersuchen, die Aufbesserung des Gehalts der Volksschullehrer an den Marineschulen zu erwägen.

Abg. Dr. Lingens (Centr.) befragt, daß auf seelorgerschem Gebiete die Parität nicht genügend gewahrt sei, namentlich nicht auf den Werften. Auch sei noch mehr als bisher auf ungekürzte Sonntagsruhe für die Mannschaften Bedacht zu nehmen. Es müsse ferner dafür gesorgt werden, daß auf jeden Fall Sonntags auch für die katholischen Mannschaften Gottesdienste abgehalten würden, oder man müsse den Mannschaften in den Häfen gestatten, die Kirchen im Orte zu besuchen; in der englischen Marine geschehe dies.

Das Kapitel und die Resolution werden angenommen.

Bei dem Kapitel „Betrieb der Flotte“ hat die Kommission 618,500 Mk. abgesetzt, bei dem Kapitel „Garnisonverwaltung und Seelorgesen“ ca. 5000 Mk., bei dem Kapitel „Instandhaltung der Flotte und Werftanlagen“ 181,500 Mk.

Staatssekretär Hollmann: Bei so großen Abstrichen von insgesamt 800,000 Mk. würde die Verwaltung entschieden leiden. Sie hat ein großes Interesse daran, daß namentlich die Manöver nicht gekürzt werden, denn die Ausbildung würde darunter leiden.

Abg. Rickert (freis. Ver.): Trotz dieser Abstriche sind zumal für den Betrieb der Flotte noch immer 2 Mill. Mark mehr ausgeworfen, als im laufenden Etatsjahr. Hat sich die Marineverwaltung etwa zu Ueberschreitungen des laufenden Etats gezwungen gesehen?

Staatssekretär Hollmann: Wir werden keine Etats-Ueberschreitungen haben, aber es ist uns das nur möglich gewesen dadurch, daß wir Streichungen an den Indienststellungen vorgenommen haben. Die Zahl der Indienststellungen - Monate ist in diesem Jahre viel geringer als beabsichtigt war. Ich glaube, daselbe wird in dem Etatsjahr 1895/96 geschehen müssen, wenn das Haus diese großen Abstriche beschließt. Wir würden nicht alle Schiffe in Dienst stellen können, die wir in Ansatz gebracht haben.

Abg. Rickert: Demgegenüber muß ich wiederholen, daß die Ansätze trotz der Abstriche noch immer um 2 Millionen Mark größer sind, als im laufenden Jahre.

Das Haus beschließt, entgegen dem Wunsche des Staatssekretärs, gemäß den Vorschlägen der Kommission.

Bei dem Kapitel „Naturalverpflegung“ erwähnt Abg. Dr. Hammacher (nl.) eine Petition der Handelskammer in Bochum, die Marineverwaltung möge zu Tuchlieferungen nicht mehr den Weg beschränkter Submission beibehalten, sondern sich an weitere Kreise wenden.

Gch. Admiralitätärat Prell: Wir sind bereits davon abgegangen, uns nur an zwei Firmen, obwohl diese sich durchaus bewährt hätten, zu wenden; schon für 1895/96 ist ein großer Kreis von Interessenten zu Offerten aufgefordert worden. Abg. Rickert sprach bei dem Kapitel „Instandhaltung der Flotte und Werftanlagen“ davon, wie groß die Zahl der Werftarbeiter bei Beginn dieses Jahres gewesen sei; aber die plötzlich eintretenden Arbeiterentlassungen hätten naturgemäß einen üblen Eindruck auf die Werftverwaltung üben müssen.

Staatssekretär Hollmann: Es ist allerdings ein unerwünschter Zustand für die Werftverwaltung, wenn die Zahl ihrer Arbeiter eine so schwankende ist, aber es liegt das in den schwankenden Aufträgen, welche die Werftverwaltung wegen der Beschlässe des Reichstages zu geben gezwungen ist.

Abg. Legien (Soz.) spricht gleichfalls über zu großen Wechsel in der Arbeiter-Beschäftigung und über Arbeiter-Entlassungen, namentlich bei Ablauf des Winters.

Staatssekretär Hollmann: Auch uns liegt ja viel an einem festen Arbeiterstamm. Nach Ablauf des Winters, nachdem die Schiffe, so weit sie reparaturbedürftig sind, repariert werden, hören dann die Reparaturarbeiten natürlich auf. Wie stehen dann nur vor der Alternative, entweder Arbeiter-Entlassungen, oder die Gesamtzahl der Arbeiter erhalten und ihre Arbeitszeit kürzen; gerade das aber liegt nicht in dem Wunsche der älteren Arbeiter, welche Familien haben.

Abg. v. Kardorff (Rp.) hält den Sozialdemokraten vor, sie seien am wenigsten zu Klagen über Arbeiter-Entlassungen berechtigt, denn sie hätten zu diesen Entlassungen beigetragen durch stete Verweigerung der Mittel für neue Schiffe. (Beifall rechts).

Abg. Hammacher (nl.) ist auch der Ansicht, daß sich solche Klagen gerade aus dem Munde von Sozialdemokraten eigentümlich ausnehmen. Auch diesmal haben Sie (zu den Sozialdemokraten) es ja wieder in der Hand, die Arbeiter-Entlassungen zu verhindern, indem Sie die neu geforderten Schiffe bewilligen. Statt dessen lebten Sie aber wieder ab. Sie geben den Arbeitern Steine statt Brot.

Abg. Legien (Soz.): Nach der eigenen Aussage des Herrn Staatssekretärs sind die plötzlichen Entlassungen nicht eine Folge der von uns verweigerten Schiffsbauarbeiten, sie kehren vielmehr alljährlich wieder mit dem Aufhören der Reparaturarbeiten. Uebrigens stimmen auch die entlassenen Arbeiter uns

Margarethe.

Original-Roman von M. Wildern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die alte Dame machte eine rasche, abtöhlende Handbewegung, dann legte sie die arbeitgewohnte und doch noch immer feine, schöne Hand auf seinen Arm: „Palzow“, sagte sie in ihrer lebenswürdigen Weise, „Palzow, um Gotteswillen, Sie denken doch nicht, ich unterzöge mich ungerne einer kleinen Mühe? Und wenn Sie mir sagten, Sie hätten sich zwanzig Gäste zum Souper eingeladen, so würde ich gern, und gewiß auch zu Ihrer und der Geladenen Zufriedenheit, selbst in so kurzer Zeit alles herzurichten wissen.“

„Was mir nicht gefällt“, fuhr sie dann fort, ohne alle Scheu und Angst vor seinem etwaigen Zorn, in das Gesicht des Direktors sehend, „ist nur, daß Sie sich in Heiratsgeschichten mischen. Sie hätten es den jungen Leuten überlassen müssen, sich allein zu finden.“ Und noch eindringlicher setzte sie hinzu: „Palzow, mich hat es eine alte Erfahrung gelehrt: es ist Vermeffenheit, wenn der Mensch, und sei es auch der Klügste und der Beste, der Vorsehung vorgreifen will — die Ehen werden nun einmal im Himmel geschlossen; — und ich lasse mir's nicht ausreden: was sich finden soll, findet sich.“

„Unfinn“, unterbrach sie der alte Herr, „Unfinn! Uebrigens was wissen Sie denn von meinem Vorhaben — so viel mir bewußt, habe ich Ihnen doch nichts gesagt.“

„Daß Sie, trotzdem Herr Doktor Herder einen

regulären Korb erhalten — ihn doch mit Grethe Stenfon vereinigt sehen wollten?“

„Lieber Vetter, wenn mir das ein Geheimnis bleiben sollte, so hätten Sie gestern den ausdrücklichen Befehl geben müssen, mir die Ohren mit Watte zu verstopfen, während Sie den Doktor empfingen. Oder Sie hätten, was noch besser gewesen wäre, Ihren Besuch in ein Zimmer führen sollen, das nicht neben dem meinen liegt — so aber habe ich ohne das geringste Zutun von meiner Seite Wort für Wort der Unterredung verstanden. Beiläufig gesagt, bin ich nun gar nicht so fest davon überzeugt, als Sie, Herr Direktor, daß Doktor Herder heute wirklich kommt — er hat Ihnen kein zusagebendes Wort erwidert.“

„Himmel und Hölle!“ polterte der alte Herr leidenschaftlich, „das wäre —!“ Und dann sah er betroffen vor sich nieder. „Freilich! freilich!“ so murmelte er vor sich hin, „er kam zu keiner Antwort, Professor Wegerecht aus M., der mich ganz unvorbereitet mit seinem Besuch erfreute, trat gerade ein, als ich Herber meinen Wunsch ausgesprochen, ihn heute Abend bei mir zu sehen, und hinzugefügt hatte, mein Patzen bereue den gegebenen Korb und wüßte sich wieder mit ihm zu versöhnen, sie würde deshalb auch erscheinen.“ Ich hatte so viel mehr sagen wollen, alles, was mir Grethe anvertraut, aber, wie schon bemerkt, der Professor störte uns und er blieb so lange, daß der Doktor sich schließlich vor ihm empfehlen mußte.

„Um Gotteswillen, beste Ursula, aber es wäre fürchterlich, wenn Sie recht behielten, und müßte die Kleine auf eine Weise demütigen, die — und doch,“

unterbrach der alte Herr sich, „zuzutrauen ist es dem Herber.“

Er war ganz Feuer und Flamme; in menschenmöglicher Erregung rannte er in der Küche umher, die langen Schöße seines grauen Schlafrockes flogen um die kleine Gestalt — er sah aus wie eine Fledermaus — schließlich blieb er aber doch, ganz außer Atem freilich, vor seiner alten Verwandten und Freundin stehen und nun ihre beiden Hände fassend, sagte er mit vibrierender Stimme: „Ja, ja, ich hätte meine Nase nicht in die ganze dumme Geschichte stecken sollen! Aber Gott weiß, es scheint beinahe, als wenn jeden Menschen einmal die Last überkommt, Heiraten zu vermitteln, zuletzt auch noch solch einen alten Bücherwurm und eingefleischten Junggesellen wie mich und —“ er horchte plötzlich auf: „Aber da kommen ja schon feste, männliche Schritte die Treppe hinauf! Er ist es gewiß und all meine Angst war umsonst. Wie mich das freut, doppelt freut, nun er noch so früh kommt! Pahaha, die Ungebild lieh ihm keine Ruhe mehr. Aber was klopft er denn heute an die Küchentür?“

„Weil der Er da draußen gar nicht Ihr Er ist, Palzow.“

Damit eilte Frau Ursula auch schon an die Thür und öffnete sie. Ein Mann in blauer Leinwandblouse stand vor ihr: „Hab nur einen Brief an Herrn Direktor Palzow abzugeben“, sagte er und legte gleich darauf hinzu: „Ist schon bezahlt, Madame!“

(Fortsetzung folgt.)

bei infolge unerses ablehnenden Verhaltens gegenüber den Schiffneubauten. Wenn der Herr Staatssekretär sagt, die älteren Arbeiter wollen keine Verkürzung der Arbeitszeit, sondern wünschen statt dessen Arbeiterentlassungen, so kann ich das nicht für richtig halten.

Staatssekretär Hollmann widerspricht der Auffassung, als über den Mangel an Neubauten keinen Einfluß auf die Frage der Entlassungen von Arbeitern aus. Wenn am Ende des Winters die Reparaturarbeiten beendet sind, dann würden die Arbeiter eben auf den Werften bleiben können, wenn Neubauten vorliegen. Ist das nicht der Fall, da müßten eben Entlassungen stattfinden. Gegen den Abg. Begien muß ich dabei beharren, daß, wenn es sich darum handelt, entweder die Arbeiter zu entlassen oder die Arbeitszeit zu verkürzen, die älteren Arbeiter im Interesse ihrer Familien vorziehen, daß Entlassungen stattfinden.

Abg. Richter bemerkt noch dazu, er bedauere, daß nicht gerade auch zur Vermeidung von Arbeiterentlassungen die Verteilung der Schiffneubauten auf verschiedene Jahre eine gleichmäßige sei.

Abg. v. Kardorff: Gerade dieser Gleichmäßigkeit halber bedauern wir es, daß im Vorjahre so große Abstriche gemacht wurden. Ich kann nur vor dem Ende konstatieren, daß es gerade die Sozialdemokraten sind, welche kein Militär und keine Schiffe bewilligen und damit die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten verhindern. (Beifall rechts)

Abg. Bebei (Soz.): Wir verlangen gar nicht, daß der Staat Arbeit schafft, wenn er keine hat. Wir verlangen nur, daß der Staat die vorhandene Arbeit gleichmäßiger verteilt, wie das auch jeder humane Arbeiterbetreiber thut.

Bei dem Kapitel Waffenwesen regt Abg. Richter an, das Salutschießen wenigstens innerhalb der eigenen Marine zu verringern. Wünschenswert sei eine Statistik über dieses Salutschießen und dessen Kosten. (Weiterkeit.)

Das Ordinariat wird nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Über das Extra-Ordinariat erstattet sodann noch der Referent der Kommission Abg. Dr. Lieber Bericht, während das Haus zur Weiterberatung auf morgen vertagt wird.

Kirchliche Nachrichten

für die Kirchen.

Am Sonntag Invocavit, den 3. März, Vorm. 10 Uhr Beichte von Diak. v. Kienbusch. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Seidel. (Matth. 16, 21-26). Darauf Kommunion. — Nachm. 10 Uhr Kindergottesdienst von demselben.

Abend 6 Uhr Missionsgottesdienst von Diak. v. Kienbusch.

Abend 8 Uhr Junglingsverein in der Herberge zur Heimat. Jungfrauenverein in der Kleinkinderschule.

Montag, den 4. März, Abend 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat.

Donnerstag, den 7. März, Abend 8 Uhr 1. Pfastionsgottesdienst von Oberpfarrer Seidel.

Freitag, den 8. März, Abend 8 Uhr Abend-Kommunion von Diak. v. Kienbusch.

Kirchliche Nachrichten

für Galsdorf.

Am Sonntag Invocavit, den 3. März, Vorm. 10 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles. — Nachm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchliche Nachrichten

für Söndorf.

Dom. Invocavit, vorm. 10 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt; danach heil. Abendmahl. — Nachm. 10 Uhr Missionsstunde.

Kirchliche Nachrichten

von Bernsdorf.

Sonntag, den 3. März, Dom. Invocavit, abends 5 Uhr Abendkommunion.

Montag, den 4. März, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Bernsdorf.

Kirchliche Nachrichten von Bernsdorf

vom Monat Februar 1895.

Getraut wurden: Ernst Emil und Max Paul, Zwillingen d. Carl Friedrich Claus, Strumpfw., Bernsdorf. Lina Elsa, L. d. Friedrich Ernst Teigner, Bleicherg., Bernsdorf. Martha Helene, L. d. Richard Hermann Vogel, Strumpfw., Bernsdorf. Elsa Martha, L. d. Ernst Julius Vogel, Strumpfw., Bernsdorf. Annes Gertrud, L. d. Carl Otto Tischler, Restaurateur, Bernsdorf. Helene Anna, L. d. Carl Friedrich Bod, Maurer, Bernsdorf. Willy Louis, S. d. Ernst Louis Möder, Bergarb., Bernsdorf. Martha Elisabeth, L. d. Carl Hermann Förner, Bäcker, Bernsdorf. Willy Arthur, S. d. Ernst Otto Bahner, Strumpfw., Bernsdorf. Carl Eugen, S. d. Hermann Sigismund Bergmann, Strumpfw., Mülsdorf. Carl Walthar, S. d. Christian Gregor Franke, Strumpfw., Bernsdorf.

Getraut wurden: Ernst Eduard Sonntag, Gutsbes., Bernsdorf, mit Pauline Bauck, Bernsdorf. Robert Louis Rudolph, Hufschmied, Bernsdorf, mit Auguste Louise Schirpe, Bernsdorf. Friedrich Otto Franke, Bergarb., Bernsdorf, mit Ida Auguste Köstler, Bernsdorf. Ernst Otto Fiedler, Bergarb., Bernsdorf, mit Lina Marie Kestler, Bernsdorf. Ernst Robert Weisbach, Bergarb., B., mit Clara Emilie Dürr, Bernsdorf. Otto Theodor Müller, Bergarb., Bernsdorf, mit Anna Marie Müller, Bernsdorf. Ernst Louis Wagner, Bergarb., Bernsdorf, mit Minna Ida Bodmann, Bernsdorf. Hermann Albin Goldammer, Strumpfw., Mülsdorf, mit Anna Marie Wagner zu Lichtenstein.

Begraben wurden: Johann Gottlieb Tischendorf, Auszügler, Bernsdorf, 65 J. 2 M. 3 T. Frieda Elsa, L. d. Ernst Otto Fiedler, Bleicherearb., Bernsdorf, 3 M. 17 T. Minna Elsa, L. d. Friedrich Eduard Wolf, Gutsbes., Bernsdorf, 10 M. 20 T. Vor der Taufe verst. S. d. Gustav Alban Hübsch, Feuerwerker, Mülsdorf, 2 T. Emil Max, S. d. Friedrich Emil Hartig, Maurer, Bernsdorf, 7 M. 22 T. Frau Caroline Wilhelmine verw. Hierfelder geb. Ebert, Bernsdorf, 68 J. 10 M. 2 T. Johann Christian Friedrich Ludwig, Privatmann, Bernsdorf, 77 J. 9 M. 22 T.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein Antonie Wobst in Hahburg mit Hrn. Gymnasiallehrer Dr. phil. Arno Dehme in Würzen. Fräulein Emmy Kollan in Stettin mit Hrn. Kaufmann Max Witt in Leipzig. — Fräulein Ida Weyer in Hainichen mit Hrn. Georg Kirchbach in Wertheisdorf bei Hainichen. — Fräulein Lily Jentich in Seiffenheersdorf mit Hrn. Fabrikant Reinhard Richter in Jittau. — Fräulein Anna Lindner mit Hrn. Premier-Lieutenant Carl Gentholt in Glauchau. — Fräulein Linda Biermann in Wienmühle mit Hrn. Hilfsgeistlichen Georg Haude in Nechenberg. — Fräulein Johanna Doepner in Baugen mit Hrn. Referendar Oswald Rabitz in Jittau. — Fräulein Margarethe von König in Köstlin mit Hrn. Regierungs-Assessor Otto Hanovsky in Baugen.

Eingefandtes.

* — K. (Gewerbliches.) Einen für das Auge angenehmen Eindruck empfindet man des Abends beim Passieren der Gartensteintstraße, indem dort den Passanten eine 25 Normalmeter starke elektrische Glühlampe aus dem Hause der Maschinenfabrik des Hrn. Max Endesfelder entgegenleuchtet. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, daß auch in sämtlichen Fabriks- und Wohnräumen obiger Firma die elektrische Glühlampbeleuchtung in 10 und 16 Normalmeter starken Lampen eingerichtet ist. Das eben registrierte gewinnt nur dadurch an Bedeutung, weil diese elektrische Anlage von der Firma Max Endesfelder selbst ausgeführt worden ist und kann dies als ein ganz besonderer Fortschritt des hiesigen gewerblichen Strebens angesehen werden, zumal derartige Einrichtungen bisher nur von auswärtigen Firmen übernommen und hergestellt worden sind. Als gleichfalls interessant verdient hierbei der Umstand Erwähnung, daß die Anlage (um möglichst viele Lampen zu sparen) so eingerichtet ist, daß die Lampen, ganz nach dem jeweiligen Bedarf, bald an

dieser oder jener Stelle ohne Zeitverlust und Umstände angebracht werden können, was bei dergleichen elektrischen Beleuchtungsanlagen bisher nicht der Fall war und daher immer im Bedarfsmoment als Uebelstand empfunden wurde. Der durch diese Anlage erzielte Lichteffekt ist ein vollauf befriedigender. Sich hierfür Interessierende mögen Einblick in genanntes Etablissement nehmen und ihre persönliche Ansicht von dem gewonnenen Eindruck dann selbst aussprechen. Soviel steht aber schon jetzt fest, daß die Firma Max Endesfelder durch diese Selbst-Einrichtung wiederum einen bedeutenden Schritt nach vorwärts gemacht hat. Diejenigen aber, welche jemals in die angenehme Lage versetzt werden sollten, die elektrische Beleuchtung in ihren Fabriken usw. einführen zu können, mögen sich dann aber auch des hiesigen Gewerbetreibers erinnern und nicht nur Auswärtigen solche und andere Aufträge zukommen lassen.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz, am 28. Febr. 1895. Auftrieb: 23 Rinder, 301 Landschweine, 161 ungar. Schweine, 266 Kälber, 19 Hammel. Der Geschäftsgang war in Rindern langsam, in den übrigen Viehgattungen mittelmäßig. Preise: Rinder: II. Qual. 52—60 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Landschweine: 53—55 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara pr. Stück. Ungar. Schweine: 50—52 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber: 64—67 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel: 30—32 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Litterarisches.

Jeder vorwärtsstrebende Mensch hat das Bestreben, sich in doppelter Beziehung zu vervollkommen, einmal in allgemeiner und dann auch in fachlicher. Dies gilt nicht nur für das Geschlecht, welches man das starke zu nennen beliebt, sondern auch für die Damenwelt. Ihr wie sie macht sich heute in der Damenwelt das Bedürfnis nach einem zuverlässigen Ratgeber geltend, der auf der Höhe der Zeit steht und allen Ansprüchen, sowohl in praktischer Beziehung als auf dem Gebiete der Unterhaltung genügt. Blätter, die dies versprechen, giebt es ja genug, aber die praktische Brauchbarkeit läßt oft viel zu wünschen übrig. Wir sind heute in der Lage, unseren Leserinnen ein vorzüglich geeignetes Blatt empfehlen zu können. Vor uns liegt Nr. 8 des IX. Jahrgangs vom „Hauslichen Ratgeber“, einem praktischen Wochenblatte für alle deutschen Hausfrauen, herausgegeben von Robert Schneeweiß in Breslau. Das Blatt ist bereits hinreichend bekannt, um eines Lobes zu bedürfen. Ueberaus ist wieder an dieser Nummer die große Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts. Alle Gebiete, die die Hausfrau interessieren, praktische und allgemein interessante, sind in geistig anregender Weise die auch das Einfachste interessant zu gestalten vermag, behandelt, was auch die Leitartikel besonders beweisen. Nr. 8 enthält als Zugabe das illustrierte Heft: „Für unsere Kleinen“. Probenummern werden gratis und franco abgegeben, es kann sich also unsere Damenwelt, soweit sie es noch nicht gethan hat, von der Vorzüglichkeit des Gebotenen selbst überzeugen.

Mutmaßliche Witterung für den 2. März: (Privatlich aufgestellte Prognose aus dem in unfrem Expeditionsraum befindlichen Lamprecht'schen Wettertelegraph.) Veränderlich und zu Niederschlägen geneigt.

Arbeiter-

Kleiderfabrik

Oelsnitz (Erzg.)

verkauft im Detail zu Engros-Preisen

blaue Anzüge,

blau Baumwolltuch, à St. 3 M. 50 Pf.,

blaue Anzüge,

Doppel-Pilot, à St. 5 M.

Für Händler

beste und billigste Bezugsquelle in allen

Qualitäten von

Arbeitshosen,

Joppen,

Knaben- u. Kinderanzügen.

Lagerbesuch sehr lohnend.

Achtungsvoll

Friedrich Grüber,

Oelsnitz (Erzgeb.)

Dank.

Mehrere Jahre litt ich an einem furchtbaren Magen- und Leberleiden, verbunden mit Darm-Katarrh. Ich stand schreckliche Schmerzen aus und brachte viele Nächte schlaflos zu und war sogar eine Zeit lang vollständig arbeitsunfähig. Alle Mittel versuchte ich ohne jeden Erfolg; ich konsultierte viele Ärzte, welchen es aber trotz vieler Mühe nicht gelang, mich von den Leiden zu befreien. Schließlich auf den Rat eines Bekannten wandte ich mich an den homöopath. Arzt Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6, welcher mich schon in kurzer Zeit von meinem Leiden befreite. Ich kann deshalb Herrn Doktor Volbeding nicht genug danken und empfehle denselben allen leidenden Menschen.

Speldorf b. Mülheim a. d. Ruhr.
Friedr. Varlen.

Naturreine Süßrahmtafelbutter,
9 Pfd. postfrei Mk. 10 50. Nachn. liefert
täglich Martin Wilger, Ulm-Donaue.

Billig zu verkaufen

ist eine in gutem Zustande befindliche

2ler Fußmaschine,

System Schrap's Nachflg., bei

S. Richter, Ködlich Nr. 62.

Tapeton!

Naturrell-Tapeten von 10 Pf. an,

Stoff-Tapeten " 30 " "

Gold-Tapeten " 20 " "

in den schönsten und neuesten Mustern.

Musterkarten überall hin franko.

Gebrüder Ziegler

in Lüneburg.

Butter! Feine Gutsbutter

in tägl. frischer, garanti

reiner Ware, verende Postpakete von

netto 9 Pfd. zu Mk. 8,50, hochf.

Süßrahmbutter zu Mk. 9,60 franko

gegen Nachnahme.

Leipzig, Bayern. G. Mundle.

Gleisige Strickerinnen

haben sofort Beschäftigung

Waldenburgerstraße 345r.

100

geübte Gort-Näherinnen

können ausdauernde, gutlohnende Arbeit

finden bei

Anna Poller, Söndorf.

Eine Stube

ist zu vermieten.

Näheres zu erfahren durch die Ex-

pedition des Tageblattes.

Echt Emmenthaler Käse,

ff. Camembert in Staniol,

ff. Neuschäteller in Staniol,

Prima Limburger Käse,

Prima Rummelkäse,

f. Parmesankäse,

ff. Schleische Bierkäse,

ff. Quarkkäse

empfiehlt höchst Louis Arends.

Allen denen,

welche am Magen leiden, bin ich

gern bereit, unentgeltlich mitzuteilen,

wie sehr ich am Magen gelitten und wie

ich ungeachtet meines hohen Alters da-

von befreit bin.

Meyer, Lehrer a. D.

Linden bei Hannover.

Ein Familienlogis

mit Stube, Küche und 2 Kammern wird

vom 1. Juli ab mietfrei, jedoch kann

daselbe nach Befinden auch schon vom

1. April ab bezogen werden bei

Frau verm. Reinhold, Schulgasse.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird zu mieten gesucht im

Gasthof zum Deutschen Haus

in Söndorf.

Schützenhaus Lichtenstein.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

verbunden mit



Bockbier-Ausschank

in dem festlich geschmückten Saal.

Bis 1/26 Uhr Entree frei.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Theodor Gruner.

Modes Gasthaus, Rödlitz.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 2., 3. und 4. März

Großes Gesangs-Concert und Vorstellung

der sehr beliebten Concert-Gesellschaft **Storch** aus Glauchau,

bestehend aus 4 Herren und 5 Damen.

Auftreten nur guter Kräfte.

Empfehle dabei

ff. Bockbier,

sowie eine große Auswahl in Speisen, darunter Bratwurst mit Sauerkraut, à 40 Pf., wozu ergebenst einladet

Heute Sonnabend Schweinsknöchel mit vogg. Klößen.

Modes' Gasthaus, Rödlitz.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Freundlichst ladet ein

E. Modes.

Gasthof zu Hohndorf.

Morgen Sonntag von nachm. 1/24 Uhr an

Grosse Ballmusik.

Hierbei empfehle ff. Kaffee mit Käsekäulchen.

Ergebenst ladet ein

E. Kalich.

Tanz-Unterricht Lichtenstein.

Den geehrten Bewohnern von Lichtenstein, Callenberg und Umgegend die ergebenste Mitteilung, daß mein diesjähriger

Tanz-Cursus

Mitte März beginnt und werden Anmeldungen hierzu freundlichst entgegen genommen.

Unterricht für kleine Birkel oder einzelne Personen zu jeder Tageszeit.

E. Uhlig, Tanzlehrer.

Max Pakulla,

Lichtenstein, am Markt.

Zur Konfirmation

empfehle für Mädchen:

Schwarze und farbige ganz wollene Kleiderstoffe

in den neuesten Mustern,

das Kleid 6 Mtr. für 4 Mtr., 4 Mtr. 50 Pf., 5 Mtr., 6 Mtr. bis zu den feinsten Qualitäten,

Konfirmanden-Jaquetts,

Konfirmanden-Kragen

in neuester Ausführung,

Kragen von 75 Pf., Jaquetts von 3 Mark an bis zu den besten Genres,

Konfirmanden-Shawls

von 70 Pf. an,

Konfirmanden-Korsetts

von 65 Pf. an.

Bei Konfirmanden-Einkäufen bitte um Berücksichtigung.

Max Pakulla.

Zur Konfirmation

empfehle für Knaben:

Eine große Auswahl auf's Beste verarbeitete

Konfirmanden-Anzüge, Blaue Diagonal-Anzüge

von 9 Mark an,

als praktisch und neu empfehle

1- und 2-reihig gearbeitete

Cheviot-Anzüge

in dunkel, blau und braun,

von 12 Mark an,

schwarze Corsko-Anzüge

in echt Nacher Qualität,

à 16-20 Mark.

Konfirmanden-Hüte,

neueste Façon, welche seidenartige Qualität, Stück 1,25, 1,50, 1,75 Mtr.

Ergebenst

Max Pakulla.

Eine Giebelstube

mit 2 Kammern ist zu vermieten und sofort zu beziehen

Hohndorf, Hausnummer 17c.

Hochfeine Kuhbutter,

à Pfd. 1 Mtr. 10 Pf.,

empfehle **Albert Köchermann,**

Hohndorf.

Ortskrankenkasse zu Lichtenstein.

Nachdem die statutarisch festgesetzte 2jährige Funktion der Stellvertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in nächster Zeit abläuft, hat eine erneute Wahl stattzufinden und ist der Wahltag auf

Montag, den 11. März 1895

festgesetzt worden.

Es werden daher 1. zur Vornahme der Wahl von 11 Vertretern der Arbeitgeber, dieselben hiermit geladen, gebachten

Montag, den 11. März, abends punkt 1/28 Uhr und 2. zur Vornahme der Wahl von 22 Vertretern der Kassenmitglieder dieselben ebenfalls geladen, gebachten

Montag, den 11. März, abends punkt 1/29 Uhr im Saale des Ratskellers sich einzufinden.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur solche Kassenmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Lichtenstein, am 1. März 1895.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.

Riedel, Vorf.

Louis Heinze,

Callenberg, neben der Schule

Konfirmanden-Anzüge, sowie Herren- u. Knaben-Anzüge

von Kammgarn, Cheviot, Diagonal und Buckskin, 1- und 2-reihig, in nur guten Qualitäten und hochfeinen Façons zu den denkbar billigsten Preisen.

Ferner empfehle einen Posten (Gelegenheitskauf)

Arbeitshosen für Männer,

sefte Zwirn Ware für à 1 Mtr. 75 Pf.

Ein Transport schöne hochtragende

Rühe u. Kalben,

darunter Kälber stehen, sowie Ziehkühe stehen zu soliden

Preisen zum Verkauf bei

Christian Hornig, Lichtenstein.

Restaurant Deutscher Kaiser.

Heute Sonnabend

saure Flecke,

wozu ergebenst einladet

Bernhard Würzner.

Heute Sonnabend

Schweinschlachten

bei Gustav Bretschneider, Callenberg.

Rödlitz.

Morgen Sonntag ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein

Carl Winter.

Gasthof zur Krone,

Heinrichsdorf.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Karl Sarfert.

Gasthof zum weißen Hirsch,

Marienau.

Morgen Sonntag von nachm 4 Uhr an

starkbesetzte Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

E. Lehner.

Goldner Stern, Rösdorf.

Morgen Sonntag

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

W. Lehmann.

Frischen Schellfisch

und Cabliau,

heute eintreffend, empfiehlt E. Gelfert.

Apfelsinen u. Citronen

empfehle in sehr schöner Ware

Albert Köchermann,

Hohndorf.

ff. gebr. Kaffee,

à Pfd. 140 160, 180, 200 Pf.

empfehle **Albert Köchermann,**

Hohndorf.

Suche

für mein Kolonialwaren-Geschäft und

Destillation per Ötern

1 Lehrling.

Gute Schulzeugnisse erforderlich.

Julius Küchler,

Lichtenstein, Vabergasse.

Turnverein Hohndorf.

Heute Sonnabend nach

der Turnstunde

Verammlung.

Um zahlreichs Erscheinen bitte

der Vorstand.

Fischer's Theater

(Schützenhaus Callenberg).

Heute Sonnabend:

Schloß Greifenstein

oder: Das Turnier zu Wien.

Kittelschauspiel in 5 Akten.

Herauf ein Nachspiel.

Dieses Theater ist eins der größten

in Sachsen. Ueberzeugung macht wahr!

Einlaß 8 Uhr.

Anfang halb 9 Uhr.

Heute Sonnabend

Schweinschlachten

bei Reinhold Klug, Callenberg.

Thee indiv. Qual.,

Chokolade " " "

Cacao " " "

empfehle **Ed. Wegner.**

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe un-

serz geliebten

Paul

fühlen wir uns gedrungen, allen

Freunden, Nachbarn und Be-

kannten für den reichen Blum-

schmuck, sowie das Geleite

zu seiner letzten Ruhestätte herz-

lich zu danken. Herzlichen Dank

auch dem geehrten Landwirtschaft-

lichen Verein für das freiwillige

Tragen. Gott möge Allen ein

reicher Bergelter sein!

Hohndorf,

den 28. Febr. 1895.

Die trauernde Familie

Fugmann.